(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 244 | Donnerstag, den 17. Oktober | 1901.

Mord — keine Hinrichtung!

Aus London wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben:

Der Kriegszustand ist in der Kapkolonie proklamirt, und Lord Kitchener läßt jetzt nach Herzenslust die von den Kriegsgerichten verurtheilten sogenannten Rebellen hängen. Mit welchem Recht, das ist eine andere Frage. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß im britischen Parlament ein Mann aufstehen wird, der Lord Kitchener des Mordes anklagt und verlangt, daß ihm das gleiche Schicksal bereitet werde, das er so vielen jungen Männern bereitet hat. Kriegsgerichte kennt nämlich das britische Gesetz nicht, weder hier noch in irgend welcher britischen Kolonie, und mit demselben Recht wie in Südafrika könnte Herr Chamberlain hier ein Kriegsgericht ins Leben rufen. Wenn das Landesgesetz in einem Theile des Landes ohne Weiteres bei Seite gesetzt werden kann, warum nicht in einem anderen? Als höchste Autorität für englisches Verfassungsrecht wird hier der Oxforder Professor Albert Venn Dicey angesehen, den Niemand für einen Proburen halten wird. In seinen Vorlesungen über The Rule of Law heißt es auf Seite 294:

„Ein Kriegsgesetz im eigentlichen Sinne dieses Ausdruckes, mit dem die Aufhebung des gewöhnlichen Gesetzes und die zeitweise Regierung eines Landes oder von Theilen desselben durch militärische Tribunale gemeint ist, ist im englischen Gesetz unbekannt. Wir haben nichts dem in Frankreich bestehenden „état de siège" Aehnliches, unter dem die einer Civilbehörde übertragene Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung gänzlich an die Armee übergeht, und dies ist ein untrüglicher Beweis für die dauernde Suprematie des Gesetzes unter unserer Verfassung."

Einige Seiten weiter heißt es dann:

„Soldaten können einen Aufstand unterdrücken, wie sie einem Einfalle Widerstand leisten können; sie können gegen Rebellen wie gegen fremde Feinde kämpfen, aber sie haben kein Recht, unter dem Gesetze Aufstand oder Rebellion zu bestrafen. Während der Wiederherstellung der Ruhe können Rebellen ganz gesetzlich von Soldaten getödtet werden, gerade so wie Feinde in der Schlacht niedergemacht oder Gefangene erschossen werden können, wenn sie zu entfliehen suchen; aber jede von einem Kriegsgericht angeordnete Hinrichtung ist ungesetzlich und ein Mord."

Die Verfassung ist verschiedentlich in Irland während des letzten Jahrhunderts suspendirt worden, aber niemals ohne eine Autorisation des Parlamentes, niemals durch eine bloße Erklärung der Exekutive wie in Südafrika. Es ist nicht zu begreifen, daß das auf die Wahrung der Gesetze so stolze Volk Englands sich nicht gegen eine solche öffentliche Verletzung des Gesetzes erhebt.

Wenn aber dieses Hängen und Morden von den Engländern in Südafrika fortgesetzt wird, wie lange wird es dann noch dauern, bis die Buren Repressalien ergreifen? Bis jetzt haben die Buren, wenn sie einen Engländer unter die Finger bekommen haben, der schon mehrfach geschworen, nicht weiter gegen sie zu kämpfen, ihn einfach geprügelt. Dabei dürfte es in Zukunft nicht bewenden, und der Krieg wird zu einem Gemetzel werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1901.

— Der Kaiser unternahm gestern Morgen vom Neuen Palais in Potsdam aus einen Spazierritt über Bornstedt und den Ruinenberg und empfing um 9 Uhr den Chef des Militärkabinets Geneneralmajor Grafen v. Hülsen-Häseler, zum Vortrag. Nach seinem oberschlesischen Jagdbesuche im Laufe des November wird der Kaiser das Leibkürassierregiment „Großer Kurfürst" in Breslau besuchen und im Kasino des Regiments das Frühstück einnehmen. In Breslau wird dieser wenn auch nur kurze Besuch des Kaisers mit besonderer Freude aufgenommen werden, hieß es doch eine Zeit lang, daß der Monarch nach den Attentaten in Breslau und Bremen diese beiden Städte wahrscheinlich für längere Zeit meiden werde. — Die Kaiserin muß noch immer das Bett hüten.

— Der „Köln. Volkszeitung" zufolge ist der Uebertritt der Landgräfin von Hessen zur katholischen Kirche am 9. d. Mts. in Fulda erfolgt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In den letzten Tagen erschienen in verschiedenen Blättern Auslassungen, die auf den Rücktritt des Ministers v. Thielen vorbereiten wollten. Wir können erklären, daß es an jeder thatsächlichen Unterlage für solche Erörterungen fehlt. Insbesondert ist es unrichtig, daß der Minister selbst, der erst vor wenigen Tagen eine eingehende Rücksprache mit dem Präsidenten des Staatsministeriums gepflogen hat, sich mit Rücktrittsgedanken trage.

— Bei dem Festmahl, welches zu Ehren Virchows bei dem Reichskanzler stattfand, wurden natürlich auch verschiedene Trinksprüche gewechselt. Zuerst nahm der Reichskanzler das Wort. Er führte aus, wie Deutschland stolz sei auf den großen Deutschen, den er mit Freude an seinem Tisch begrüße, und der durch sein Wirken dazu beigetragen, den deutschen Namen unvergänglich zu machen; denn am letzten Ende sei ein Volk insoweit unsterblich, als es Söhne hervorbringe, welche Theil hätten an jenen Fortschritten, die der ganzen Menschheit zu gute kämen: Auf den Blättern des Lorbeerkranzes, welcher in diesen Tagen Virchow dargebracht worden sei, ständen die Namen aller civilisirten Nationen. — Hierauf dankte Virchow in bewegten Worten für die Anerkennung, welche der Reichskanzler seiner Arbeit und seinem Streben gezollt habe. Er führte aus, wie er nur die Richtung angegeben habe, in der er die wissenschaftliche Arbeit vollführt sehen möchte. Er habe der Wissenschaft nur einen neuen Weg gewiesen. Er wolle aber Niemanden nöthigen, ihm zu folgen, seine Schule sei keine Zwangsschule. Darum freue er sich umsomehr, daß er überall Helfer bekommen habe. — Später erhob sich Graf Bülow nochmals, um die anwesenden Vertreter der fremden Mächte mit einigen Worten zu begrüßen. — Minister Baccelli toastete nun in italienischer Sprache, unter Hinweis auf die unzerstörbaren Bande, die Italien mit Deutschland verbinden, auf den Reichskanzler, der in Italien nur Freuden zurückgelassen habe, auf seine Gemahlin und deren Mutter, Donna Laura Minghetti, welche das reizvolle Heim des Kanzlers verschönten. Minister Baccelli betonte, daß er stets ein Freund Deutschlands gewesen wäre, daß er ein unerschütterlicher Anhänger des deutsch-italienischen Bündnisses geblieben sei und immer für dasselbe eintreten werde, und brachte schließlich ein Hoch auf Graf Bülow und Professor Virchow aus.

— Der italienische Minister Baccelli ist gestern Nachmittag von Berlin nach Mailand abgereist.

— Die „Nationalzeitung" meldet, der nächste Etat werde eine Forderung zur Schaffung einer Reichsauskunftsstelle für Auswanderer enthalten, die am 1. April 1902 ins Leben treten solle. Als Leiter sei der frühere Konsul in Porto Allegre, Koser, in Aussicht genommen unter berathender Mitwirkung sämmtlicher, den Kolonial- und Auswanderungsfragen sich widmenden Korporationen. Die deutsche Kolonialgesellschaft habe schon jetzt Koser mit den Vorarbeiten für die endgiltige Einrichtung der Reichsauskunftsstelle betraut.

— Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Wenn der neulich bekannt gegebene Erlaß des Ministers v. Thielen unter Hinweis auf die rückläufige Bewegung, welche in unserem Erwerbsleben eingetreten ist, vornehmlich die Förderung der Eisenbahnbauten ins Auge faßte, so sind damit keineswegs die Maßnahmen erschöpft, welche seitens der Eisenbahnverwaltung getroffen sind, um nach Möglichkeit die Arbeitsgelegenheit zu vermehren. So trägt, wie wir hören, der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings auch entsprechend den der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stehenden Mitteln durch Neuanschaffung von rollendem Material zur Förderung der industriellen Thätigkeit in sehr erheblichem Maße bei. Nachdem kürzlich erst über 4 000 Eisenbahnwagen zur Bestellung gegeben sind, werden demnächst über 400 Lokomotiven zur Vergebung gelangen, was einer Zuweisung von Arbeit im Werthe von circa 25 Millionen Mark an die deutsche Eisenindustrie entspricht.

— Zum Ausbau unseres gewerblichen Unterrichtswesens lesen wir in den halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.": Die Mittheilung, daß im nächstjährigen preußischen Staatshaushaltsetat die fortdauernden Ausgaben für das gewerbliche Unterrichtswesen wieder eine Erhöhung erfahren werden, dürfte sich bestätigen. Zwar haben diese Ausgaben in den letzten zwölf Jahren schon eine Steigerung aufzuweisen, die ganz beträchtlich ist. Im preußischen Etat für 1888/89 befand sich für das gewerbliche Unterrichtswesen noch die dauernde Ausgabe von 1,5 Millionen Mark, im Etat für 1898/99 war sie auf 4,5 Millionen angewachsen, 1900 betrug sie 5,6 Millionen und im laufenden Etat ist sie auf 6,4 Millionen Mk. normirt. In den letzten zwölf Jahren hat sich die Ausgabe demgemäß mehr als vervierfacht. Einige Unterabtheilungen, wie die Unterhaltungskosten staatlicher Fachschulen haben eine noch weit größere Steigerung erfahren. Es ist aber nur natürlich, daß die Ausgaben des Staates für das gewerbliche Unterrichtswesen mit der Entwickelung des Gewerbes selbst Hand in Hand gehen. Preußen

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von Lawrence F. Lynch.
Deutsch von E. Kramer.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Sie ging mit ihm und trat dicht an die Jalousie. Das Gewitter war fast vorüber und der Regen tröpfelte nur noch sachte herab. Eine kurze Zeit blickten sie in die Dunkelheit hinaus, bis sie ein Blitzstrahl zerteilte. Der Mann stand noch auf demselben Fleck; die Arme hoch erhoben und nach hinten gebeugt, sah er wieder zu den Fenstern hinauf. Plötzlich fiel er glatt auf die Erde, mit dem Gesicht in den Rasen. Susan hielt den Athem an und trat vom Fenster zurück.

„Es ist Larsen," sagte sie, „wir müssen zu ihm gehen," und als sie leise die Treppen hinabstiegen, setzte sie hinzu: „Glauben Sie, daß der Blitz ihn getroffen hat?"

„Nein, Susan, gewiß nicht. Aber wenn es Joe Larsen ist, helfen Sie mir, ihn hier festzuhalten, bis — bis ich seine nähere Bekanntschaft gemacht habe."

Susan Harkins näherte sich, von Steinhoff begleitet, der dunklen Gestalt auf dem Rasen.

„Joe! Joe Larsen!" rief sie und beugte sich über ihn.

Er fuhr leicht zusammen, hob den Kopf in die Höhe und ließ ihn wieder sinken.

„Was in aller Welt ist Dir, Joe?" fragte Susan und legte ihre Hand auf des Mannes Arm. „Hat Dich der Blitz getroffen?"

„Ja," erwiderte er heiser, „es muß so etwas gewesen sein."

„Komm' ins Haus," sagte sie in milderem Tone, als sie sah, daß er am ganzen Leibe zitterte. „Du bist naß bis auf die Haut und wirst Dir den Tod geben. Und er ist krank; er wird sich freuen, Dich zu sehen."

„Wer — der alte Warham?"

„Ja. Warum kamst Du nicht gleich ins Haus? Das sieht ja aus, als ob Du ein schlechtes Gewissen hättest."

Sie fühlte, wie er zusammenfuhr, und half ihm schweigend, sich emporzurichten.

Als Larsen und Susan in die Küche traten, sah Steinhoff bei dem Licht der auf dem Tisch stehenden Lampe ein abgemagertes, fahles Gesicht mit grausamen, brennenden Augen vor sich.

„Setz' Dich vors Feuer," wandte sich Susan kurz an Larsen. „Ich will Dir trockene Kleider holen."

Er sank in den Stuhl, hielt aber die Augen auf Steinhoff gerichtet, als er fragte:

„Wer ist der Kerl?"

Steinhoff trat an das Feuer und rieb scheinbar verlegen die Handflächen aneinander.

„O," sagte er langsam, Susan dabei einen warnenden Blick zuwerfend, „nichts Besonderes. Ich bin so'n Mittelding zwischen Student und Detektiv. Ich habe von Miß Warhams Verschwinden gehört und denke, ich werde die Sache herauskriegen."

Susan hatte unterdessen eine zweite Lampe angezündet. Steinhoff blickte auf den Mann im Schaukelstuhl und sagte freundlich:

„Wie befinden Sie sich jetzt, Mr. — äh — Mr. —"

„Mr. Larsen," ergänzte Susan.

„Joe," wandte sie sich dann diesem zu, „der junge Mann (auf Steinhoff deutend) sagt, sein Name wäre Braun, und das mag ja wahr sein. Du brauchst's aber auch nicht zu glauben, wenn Du nicht Lust hast." Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer.

„Mr. Braun" lachte leise hinter Susan her und wiegte sich, die Hände in die Taschen der Beinkleider versenkt, auf den Fußspitzen auf und nieder.

„Ich glaube, die alte Dame sieht mich nicht gern hier," begann er. „Sie scheint eine spitze Zunge zu haben."

Larsen war augenscheinlich nicht in der Stimmung, zu scherzen, er machte indessen eine gewaltsame Anstrengung, sich zusammenzuraffen und erwiderte:

„Sie ist grob genug, wenn Sie das damit sagen wollen. Mich kann sie auch nicht leiden, sie ist ein alter Drache!"

Er schüttelte sich in seinen nassen Kleidern vor Frost.

„Lassen Sie mich Ihnen helfen, den nassen Rock ausziehen, Mr. Larsen. Was ich sagen wollte, sind Sie wohl der Larsen — der — verzeihen Sie. Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen. — Wirklich — —"

Larsen stand auf und zerrte an einem seiner nassen Aermel. „Sie sind ein Detektiv," sagte er, und seine finsteren Augen blickten Steinhoff verächtlich an.

Ehe Steinhoff etwas erwidern konnte, erschien Susan wieder im Zimmer. Sie hielt mehrere Kleidungsstücke auf dem Arme, die sie in ein kleines Gelaß trug, dessen einzige Thür nach der Küche hin geöffnet war.

„Komm hier herein," sagte sie zu Joe, „hier ist es warm, und Du mußt machen, daß Du in andere Kleider kommst oder Du wirst Dich erkälten." Sie stellte die brennende Lampe, die sie in der Hand hielt, auf den Tisch und schloß, als Larsen eingetreten war, die Thür.

Als Joe, mit trockenen Kleidern angethan, wieder in die Küche trat, war sein Schritt fest und seine Bewegungen ruhig. Ein starrer Ernst lag auf seinem Gesicht, in dem nur die Augen unheimlich brannten.

Er ließ sich im Schaukelstuhl vor dem Feuer nieder; die Arme auf die Kniee gelegt, beugte er den Oberkörper weit vor und blickte scharf auf Steinhoff, der wieder mit schläfrigem Gesichtsausdruck am Herde stand.

„Ich möchte wohl wissen, wo in aller Welt Du hergekommen bist, Joe", unterbrach Susan die Stille. „Ich bin heut' Abend nicht aufgelegt, viel zu fragen, sonst möcht' ich wirklich etwas über Dich hören. Jedenfalls aber wirst Du noch etwas essen wollen?" Sie setzte während des Sprechens den Kessel auf das Feuer, stellte Teller und Gläser auf den Tisch und schritt geräuschlos zwischen Speisekammer und Küchentisch hin und her. Erst als das Essen aufgetragen war, wandte sie sich wieder an Larsen.

„Dieser junge Mann hier bewohnt das Eßzimmer, Joe, Du mußt deshalb heute in Mrs. Warhams Stube schlafen. — Die anderen Fremdenzimmer sind nicht in Ordnung."

Larsen fuhr in die Höhe, sah sie einen Augenblick starr an und verfiel wieder in seine alte Stellung.

„Brauch' nicht zu schlafen," sagte er mürrisch mit abgewandtem Gesicht. „Ich bleibe hier."

„Schön, das kannst Du haben, wie Du willst," erwiderte Susan. „Die Stube ist fertig und ein Licht steht auf dem Tisch."

Sie sagte gute Nacht und ließ die beiden Männer, Jäger und Wild, in der behaglichen Küche allein.

(Fortsetzung folgt.)

hatte auf diesem Gebiete manches nachzuholen, um anderen Bundesstaaten nachzukommen. Auch für das nächste Etatsjahr sind wieder verschiedene Neuerungen vorgesehen. Obschon die nächstjährigen Finanzverhältnisse Preußens bei Weitem nicht das günstige Aussehen der letzten Jahre aufweisen werden, dürfte doch für den Ausbau des gewerblichen Unterrichtswesens wieder eine größere Summe als bisher zur Verfügung gestellt werden.

Heer und Flotte.

— Dem Feldmarschall Grafen Waldersee ist der Orden pour le mérite verliehen worden.

— Der Dampfer „Eduard Bohlen" hat von Wilhelmshaven aus am gestrigen Dienstag mit dem Ablösungstransport für die westafrikanische Station an Bord, die Reise nach Kamerun angetreten. Admiral Thomsen verabschiedete sich von den Besatzungsmannschaften und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung" meldet heute amtlich: Die Erzherzogin Elisabeth Marie, Tochter weiland des Kronprinzen Rudolf, hat sich mit Allerhöchster Bewilligung des Kaisers mit dem Prinzen Otto zu Windischgrätz verlobt.

Frankreich. Paris, 15. Oktober. Der Ministerrath faßte einen Beschluß über Maßnahmen für den Fall eines allgemeinen Ausstandes der Bergarbeiter. Der Ministerrath beschloß sodann, die von der Budgetkommission vorgenommenen Abstriche betreffend das Budget des Kultusministeriums, die Botschaft beim Vatikan und die Missionsgesellschaften im Orient abzulehnen. — Die französische Regierung erließ gegen den türkischen Unterthan Nicolaides, den Herausgeber des die Politik des Sultans vertheidigenden Wochenblattes „L'Orient", einen Ausweisungsbefehl, weil er mehrere französische Persönlichkeiten heftig angegriffen hatte.

Spanien. Die spanischen Behörden fahren fort, die carlistischen Kundgebungen für bedeutungslos zu erklären. Ein vom Gouverneur von Barcelona mit einer Untersuchung über die carlistische Bewegung an der Grenze betrauter Beamter erklärte, ihr sei durchaus keine Bedeutung beizulegen. — In Sevilla ist bekanntlich ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Mehrere Fabriken sind geschlossen worden, um Unruhen vorzubeugen. Die Unruhen dauern noch immer fort. Die Ausständigen durchziehen die Straßen und verüben Gewaltthätigkeiten. An die Octroigebäude wurde Feuer gelegt. Der Belagerungszustand ist verhängt worden.

Orient. Aus Afghanistan kommen beruhigende Nachrichten. Die „Times" meldet aus Simla: Die Händler reisen wie gewöhnlich die Khaibar-Straße entlang; die Stämme sind überall ruhig.

England und Transvaal siehe Zweites Blatt und Leitartikel im Ersten Blatt.

Allerlei Amerikanisches.

Die beträchtliche Verstärkung der amerikanischen Flotte ist einer der Hauptpunkte des Programms des neuen Präsidenten Roosevelt. Nach einer Depesche aus Washington wird Roosevelt in seine erste Botschaft an den Kongreß folgende drei Hauptpunkte aufnehmen: Gesetzgebung gegen die Trusts, Beschränkung der Einwanderung und beträchtliche Vermehrung der Flotte. Der Präsident ist bestrebt, die Vereinigten Staaten zur See stärker zu machen als, von England abgesehen, irgend ein Land Europas, und wird eifrig thätig sein, um beim Kongreß die Bewilligung beträchtlicher Mittel für diesen Zweck in der nächsten Tagung durchzusetzen.

Bei der imperialistischen Strömung, die sich der Amerikaner seit dem leichten Siege über die Spanier bemächtigt hat, dürfte Roosevelt mit der Flottenvermehrung Glück haben, ebenso mit der Beschränkung der Einwanderung. Dagegen dürfte ihm bei der politischen Macht der Trusts deren Bekämpfung recht schwer werden. Schon jetzt versucht Roosevelt, sich für diesen Kampf, von dem er sich offenbar besondere Popularität und — eine weitere Präsidentenperiode verspricht, im Volke Bundesgenossen zu sichern, indem er der Kliquenwirthschaft im Beamtenthum zu Leibe zu gehen sich anschickt. Eine Newyorker Depesche des „Standard" berichtet: Präsident Roosevelt hat, wie es heißt, aufs Neue seinen Entschluß kundgegeben, die öffentlichen Stellen mit den geeignetsten Männern zu besetzen, ohne auf die Empfehlungen der republikanischen Politiker zu achten. Er soll dazu bemerkt haben: „Wenn das Volk sich in der Lage sieht, seine Billigung meiner Haltung dadurch zu zeigen, daß es mich an die Spitze der republikanischen Kandidatenliste für die Präsidentenwahl im Jahre 1904 setzt, so werde ich ihm tief dankbar sein. Wenn ich aber irgend welchen Kliquen, Vereinigungen oder Bewegungen gefügig sein soll, um deren Zustimmung zu erlangen, so würde ich unter diesen Umständen nichts für meine Aufstellung geben." Roosevelt hat kürzlich erklärt, er wolle 1904 nicht um den Präsidentenposten kandidiren; wenn er sich jetzt eines Anderen besonnen hat, so ist ihm natürlich daraus kein Vorwurf zu machen. Ein Mann, der überzeugt ist, daß er sein Volk vorwärts zu führen im Stande sei, hat die Verpflichtung, nach der Führung zu streben und, wenn er sie hat, sie zu



behaupten. Ob die Politik Roosevelts, soweit sie imperialistische Färbung zeigt, den wirklichen und dauernden Interessen Amerikas entspricht, ist eine andere Frage.

Die wider alles Erwarten erfolgte Verurtheilung des Anarchisten Johann Most zu einem Jahr Gefängniß ist wegen eines unter dem Titel „Mord gegen Mord" in der Mostischen „Freiheit" erschienenen Artikels erfolgt. Der Artikel war lange Jahre vorher geschrieben. Der Richter, der die Entscheidung fällte, führte aus, angesichts der schlimmen und verbrecherischen Natur dieses Artikels könne der Verurtheilte sich nicht darauf berufen, daß derselbe in der Absicht geschrieben sei, ausschließlich „gekrönte" Häupter umzubringen. Der Artikel verherrliche den Mord als alleiniges Heilmittel gegen alle Herrscher. Die Thatsache, daß der Artikel schon vor 50 und 15 Jahren nochmals veröffentlicht wurde, erhöhte nur den verbrecherischen Charakter seiner neuerlichen Wiedergabe. Der Mord des Präsidenten lasse Mosts Verbrechen, das darin bestehe, daß er seine teuflische Lehre verbreite, nur noch größer erscheinen.

Eine Meldung aus La Guaira (Mittelamerika) besagt: Präsident Castro veröffentlichte eine Kundgebung, in welcher er erklärt, er erwünsche ernstlich Frieden; er sei jedoch der Ansicht, daß Venezuela durch das von der venezolanischen Regierung erlassene Memorandum den ersten Schritt zu einer friedlichen Lösung gethan habe, und daß es gegen die Würde und Ehre Venezuelas sein würde, wenn es einen weiteren Schritt in dieser Richtung thäte, ehe Columbien eine Erklärung über den Einfall in Jachira gegeben habe. Die venezolanische Regierung erachte die Annahme der Vermittelung der Vereinigten Staaten seitens Columbiens nicht als versöhnliche Antwort auf das Ersuchen Venezuelas. Wenn jedoch die columbische Regierung der venezolanischen amtlich davon Kenntniß geben würde, daß sie die Vereinigten Staaten als Vermittler angenommen habe, dann würde Venezuela mit Freuden der Frage näher treten, ob es sich an die Vereinigten Staaten als Vertreter Columbiens wenden solle in der Absicht, zu einer friedlichen Lösung zu kommen. In Erwartung der Antwort Columbiens könne Venezuela sich nicht nochmals in versöhnlichem Sinne an Columbien wenden. Inzwischen werde es fortfahren, die Grenze gegen eine Invasion zu sichern. Wenn Columbien nicht antworte, so würden Schwierigkeiten entstehen.

Wie der „New York Herald" aus San Juan in Puerto Rico meldet, wird der frühere Präsident von Venezuela Andrade eine Expedition führen, welche Anfang November in Venezuela zu landen beabsichtigt, um zu versuchen, Castro zu stürzen. Die Aufständischen in Curacao treffen Vorkehrungen für den beabsichtigten Einfall.

Im Anschluß an vorstehende Mittheilungen bieten wir unseren Lesern eine Karte des projektirten Nicaragua-Kanals.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 14. Oktober. In dem Hengstkörnungstermin wurden von 10 vorgeführten Privathengsten 8 angekört, welche in Rosenthal, Pluskowenz, Borowno, Nielub, Schloß Golau, Leutsdorf, Fronau (2 Hengste) ihre Standorte haben.

* **Dirschau,** 15. Oktober. Der bei dem Bau der Thalsperre in Marklissa in Oberschlesien angestellte königliche Regierungs-Baumeister Bertram ist in der letzten Sitzung des verstärkten Deichamtes des Danziger Werders zum Deichinspektor genannten Werders gewählt worden.

* **Danzig,** 15. Oktober. Eine größere industrielle Konferenz, bei welcher es zu endgiltigen Beschlüssen über die Erhaltung der hiesigen Elektrizitäts- und Stahlwerke auf dem Holm kommen dürfte, findet am Freitag in Berlin statt. Oberpräsident von Goßler begiebt sich bekanntlich am Donnerstag zur Theilnahme an der Konferenz nach Berlin. — Baurath Rathke, Erbauer der neuen Husarenkaserne in Langfuhr, erhielt bei der letzten Anwesenheit des Kaisers eine persönliche Anerkennung des Kaisers, und später wurde ihm durch General v. Mackensen der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Krone überreicht. — Der Arbeiter Bruno Karski zog im Mai d. J. von Thorn nach hier, wo er es versäumte, sich rechtzeitig beim Bezirkskommando anzumelden. Um sich dann der ihm dafür drohenden Bestrafung zu entziehen, fälschte er in seinem Militärpaß das Datum seiner Abmeldung von Thorn, indem er aus 8. 5., 8. 6. machte. Wegen dieser Urkundenfälschung hatte sich K. heute vor der Strafkammer zu verantworten, die ihn zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte.

* **Tilsit,** 15. Oktober. Einen Aufsehen erregenden Selbstmordversuch hat aus unbekannten Motiven ein hiesiger höherer städtischer Beamter gemacht. Er stürzte sich Abends in den Memelstrom, wurde aber noch rechtzeitig von 2 Matrosen aus dem Wasser gezogen. Dem „Mem. Dampfb." zufolge handelt es sich um den Chef der städtischen Polizeiverwaltung, Stadtrath H. Dieser befindet sich jetzt in einer Privatklinik in Königsberg.

* **Inowrazlaw,** 14. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Kommerzienrath Göcke-Montwy zum dritten Male als unbesoldeter Stadtrath in sein Amt eingeführt. In der Entgegnungsrede auf die Ansprache des Ersten Bürgermeisters wies Herr G. u. a. auf die gegenwärtige Krise in der deutschen Industrie hin und hob hervor, daß die beiden großen gewerblichen Unternehmungen Inowrazlaws das Steinsalzbergwerk und die Sodafabrik, so günstig daständen wie fast nie zuvor, auch hoffe er in Bezug auf die Kalisalzfunde in der allernächsten Zeit recht günstige Mittheilungen machen zu können. Das Salzbergwerk zahlt gegenwärtig 12 911 Mk. Steuern an die Stadt. Mit großer Mehrheit lehnten alsdann die Stadtverordneten den Antrag der Regierung auf Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule ab. Die Regierung hat bereits angedroht, die Schule dann zwangsweise einzurichten. Die Innungen haben sich bereits früher ablehnend geäußert. Es bestand hier bereits vor 12 Jahren eine gewerbliche Fortbildungsschule, diese ging aber nach kurzer Zeit ein.

* **Posen,** 15. Oktober. Das bekannte Herrenhausmitglied Graf Hutten-Czapski, Fideicommissbesitzer von Smogulec, Kreis Wongrowitz, wurde zum Schloßhauptmann von Posen ernannt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. Oktober.

[§ [Personalien.] Dem Bahnwärter a. D. Swiecicki zu Inowrazlaw, bisher in Orlowo ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Hausvater Nitz im Petersohn-Stift zu Graudenz ist aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Anstalt und in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Thätigkeit gleichfalls das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Bogumil Goltz.

Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernicus-Verein.

(1. Fortsetzung.)

Die Familie, zu der er damals in Pension gegeben wurde, war wohl dieselbe, unter deren Obhut er die Reise mit dem Frachtfuhrmann gemacht hatte. Eine dankbare Erinnernng weiht er dem Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums, Dr. August Lehmann, in dessen Schilderung wir ein Gegenstück zu der des Vaters Goltz' finden, und in dessen Anstalt er aufgenommen wurde. Der 2. Sohn Lehmanns, der nachmalige Gymnasialdirektor August Lehmann zu Marienwerder wurde sein besonders lieber Schulkamerad aus dem Fridericiane, wie Goltz wohl versehentlich auf S. 391 des Buches der Kindheit sagt. Damals sah er auch Schill und andere Mitglieder des Tugendbundes, zu dessen Mitstiftern Lehmann gehörte. Den Eindruck, den diese Männer auf ihn machten, läßt er uns wohl ahnen, vermeidet aber geflissentlich jedes genauere Eingehen darauf; so unerbittlich hält er sich selbst die herzergreifendste Politik vom Halse, um erst in seinen letzten Büchern den Ereignissen jener großen Zeit ein pietätvolles Denkmal zu setzen.

Auf einen andern Aufenthalt beziehen sich die beiden Abschnitte, welche Goltz seinen Bekanntschaften nach oben und unten hin widmet, dort den Generalen, Grafen und Freiherrn und einer wirklichen, 2 Jahre alten Prinzessin, hier einer armen alten Bauersfrau und der alten Amme seiner Mutter. G. wurde nämlich von Königsberg 9 Jahre alt, fortgenommen, als sein Vater nach Marienwerder versetzt wurde. Wir finden ihn als Gymnasiast und Pensionär des Pfarrers Jackstein in Tromnau bei Marienwerder, welchem er später das Buch der Kindheit gewidmet hat. Jene beiden Abschnitte dienen ihm dazu, seine Liebe, einestheils zu den bevorrechtigten Ständen, anderntheils zu den sogenannten gemeinen Leuten, zu erklären. Ohne die letztere gelange man nie zur Erkenntniß des echten Menschenthums, ohne die andere aber überliefere man die Welt einer Unruhe, welche einer fortgesetzten Höllenqual zu vergleichen sei. Freilich liebt er nach S. 412 „die bevorzugten Stände (nur) unter der Bedingung, daß sie die Vortheile, welche sie von ihrer Stellung im Leben haben, in echt adeliger, d. h. in leutseliger Weise zu Schutz und Frommen ihrer Pflegebefohlenen und aller hilfsbedürftigen Menschen verwenden."

Einzelne Eindrücke, welche damals auf ihn einwirkten, waren der Besuch bei einer sehr alten Großtante in Riesenburg, welche mit einem ihm sehr merkwürdigen Mangel an Respekt vor seiner Mutter ihn schlechtweg als der Justchen ihren jüngsten Jungen vorstellte, der Besuch eines Theaters, von welchem er nichts verstand, der einer Kirche in Riesenburg, wo er eine Wahnsinnige sah; ferner ein Bindeljude, der aus seinem schmutzigen Sacke eine Unzahl der herrlichsten Sachen hervorzog, das Zuschauen bei einer Komödianten-, d. h. Taschenspieler- und Kunstreitergesellschaft, endlich die Aufführung eines Puppenspiels im Dorfkruge und die Erscheinung einer Bettelfrau, die zusammengebrochen auf der Landstraße gefunden wurde und nachher sammt ihrem neugeborenen Kinde starb — kurz, lauter Gegenstände, die ihm einestheils die Räthsel des Daseins aufgaben, und anderntheils die Frage nach dem Unterschiede von Sein und Schein vorlegten. Seine Jagd nach Merkwürdigkeiten wurde von seiner Pflegemutter bekämpft, indem sie ihm einen Riesenbackenzahn versprach, und, nachdem seine Neugier auf den höchsten Grad gespannt war, ihm einen Pferdezahn vorlegte. Eine prächtige Idylle stellt ferner dar, wie die Pfarrersfamilie sich ein neues Sopha anschaffte, ein Wunderding für 10 Reichsthaler. Dies war die Zeit, in welcher die Franzosen auf ihrer Flucht aus Rußland durch Marienwerder kamen, und von den Kosaken aufgejagt, rastlos weiter flohen. Den Franzosen fluchte man, die Russen segnete man, aber mit den einzelnen Franzosen fühlten die Bewohner herzliches Mitleid und schauerten vor der Wildheit, mit welcher die Kosaken diejenigen behandelten, in deren Besitz sie Habseligkeiten fanden, welche aus russischen Kirchen mitgenommen waren.

Als er zur Besinnung kam, fand er, daß der jüngste Stoff über alle seine Gedankenfassung hinausging, Und ähnlich mußte es ihm noch gegangen sein, als er das Buch der Kindheit bis zu diesem Punkte geführt hatte. Denn hier gebot er seiner Feder Stillstand. Auch konnte er wohl sagen, daß die Kindheit mit dem 13. Jahre seines Lebens füglich zu Ende gewesen sei, und daß mit der Stärke der kriegerischen Eindrücke eine neue Reihe von Entwickelungen, die der Jünglingsjahre, vielleicht etwas verfrüht, begonnen habe.

In Tromnau erwachte in ihm die Lust, ein Landmann zu werden. „Im väterlichen Hause zu M. besucht Bogumil noch ein paar Jahre das dortige Gymnasium — erlernt 17jährig die Landwirthschaft auf dem polnischen Amte Ciechocin bei einem früheren Offizier — bekommt plötzlich Lust zu studieren — bereitet sich bei seinem lieben Dir. Lehmann in Königsberg für die Universität vor — und wird 1822 als stud. theol. in Breslau immatrikuliert — besuchte aber als echtes Original nur philosophische und philologische Vorlesungen, doch schon nach 3 Semestern unterbricht er auf Wunsch seines hochbetagten Vaters seine mit Lust und Eifer begonnenen Studien, um das Rittergut Lissewo, 4 Meilen von Thorn, zu übernehmen und sich mit Frl. v. Blumberg, der Tochter eines früheren Offiziers, zu verheirathen." (Wellmer, Frkf. Ztg. 21. 3. 1901.)

In drastischer Uebertreibung erfahren wir aus dem Buch der Kindheit, daß der Verfasser zur Bewirthschaftung dieses Gutes ein Betriebskapital von 30 Mark zur Verfügung hatte.

Er war zwar sehr empfänglich für die Reize des Landbesitzes, und zwar nicht bloß für die landwirthschaftlichen Schönheiten und bequemen Genüsse, sodern insbesondere auch für die Arbeiten des Landwirths, den Erdgeruch, der unter dem Pfluge aufsteigt, und für das Rauschen der unter der Sense fallenden Aehren; das hab' ich aus seinem Munde gehört. Aber an wirthschaftlicher Weltklugheit muß es ihm ebenso wie seinem Vater gefehlt haben. Nicht nur, daß er einen Besitz, den er mit so schwachen Betriebskräften angetreten hatte, nicht auf die Dauer halten konnte; er gab ihn auch gegen ein Entgelt auf, welches selbst in den Zeiten der billigsten Getreide- und Bodenpreise unmöglich für eine entsprechende Gegenleistung gehalten werden konnte, nämlich — — von den Schulden abgesehen — eine Leibrente von, wenn ich nicht irre, 300 Mk., welche er glücklicherweise so klug war, auch für die Lebenszeit seiner Frau eintragen zu lassen.

Er zog nach Gollub, um noch weiter ein Nebengütchen zu bewirthschaften.

(Fortsetzung folgt.)

* [Personalien bei der Post.] Angestellt ist als Postverwalter der Postanwärter von Rabenau in Mocker.

* [Im Schützenhaus] wird am Sonnabend dieser Woche der erst siebenjährige Geigenvirtuose Kun Arpad aus Budapest im Verein mit der 21er Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Böhme ein einmaliges Konzert geben. Die Kritik ist einmüthig voll des höchsten Lobes über das Spiel des jugendlichen Virtuosen. So lesen wir in der „Posener Morgenztg." vom 10. d. Mts.: „Kun Arpad trat gestern zum dritten Male im Apollo-Theater auf; wieder mit dem gleich großen Erfolge wie früher. Für wen das Spiel des Kleinen nicht Tändelei ist — und das ist es nicht —, für den ist es von wunderbarem Interesse zu beobachten, wie die Meisterwerke der großen Komponisten von der Kindesseele empfunden werden. Diesen eigenartigen Genuß hatte man gestern besonders bei dem Spiel des Gounod'schen Präludium. Ich habe selten dieses wunderbare Ave Maria so weich und rührend spielen gehört, wie gestern; das war das Gebet eines Kindes. Und unwillkürlich erinnerte ich mich an den Wunsch, den der Kleine einmal äußerte: Geistlicher zu werden. In dem ersten Stück zeigte er wieder seine brillante Technik. Man konnte wieder die Leichtigkeit und Eleganz seiner Bogenführung bewundern und diesmal noch ganz besonders die Reinheit und vor allem die Kraft, die er in den Doppelgriffen zeigte. Immer aber empfindet man auf's deutlichste, daß bei seinem Spiel nicht nur seine Finger, sondern auch sein Herz dabei ist."

? [Zum Gemeindevorsteher] unserer Nachbargemeinde Mocker wurde heute der Gemeindevorsteher Altenberg aus Misdroy gewählt.

§ [Kleinbahn Thorn-Leibitsch.] In dem gestrigen Termin beim Kreisausschuß zur Abgabe von Angeboten für die Erd- und Böschungsarbeiten des Bahnkörpers, sowie Herstellung der nothwendigen Durchlässe und einer massiven Brücke mit eisernem Oberbau über die Bache bei Gramtschen wurden folgende Angebote gemacht: Wunsch-Thorn 26 592 Mark, Schoenlein-Hirschberg 28 195 Mark, Zutz-Bromberg 28 943 Mk., Kruczynski-Lonzyn 30 540 Mark, Busse-Schirpitz 30 804 Mark, Geisler-Bromberg 32 049 Mark, Podgorski-Osterode 33 116 Mark, Grosser-Thorn 33 261 Mark, Mehrlein-Thorn 33 492 Mark, Heinisch-Posen 37 488 Mark, Stadler-Thorn 37 558 Mark.

, [Rekruteneinstellung.] Heute und morgen fand die Einstellung der Rekruten statt, was einen gewaltigen Personenverkehr bedingt, da die Rekruten meistens nach solchen Garnisonorten bestimmt werden, die von ihrer Heimath in ziemlicher Entfernung liegen. Während die Rekruten von Thorn und Umgegend nach Frankfurt a. O., Cüstrin, Cottbus und Danzig beordert sind, kommen nach Thorn Rekruten aus dem Rheinland und Westfalen; die Artillerieregimenter Thorns erhalten wieder hauptsächlich die Söhne der Mark Brandenburg. Aus diesen bedeutenden Massenverschiebungen erwächst den preußischen Eisenbahnen eine schwere Aufgabe. Es werden sowohl die fahrplanmäßigen Züge als auch Sonderzüge zur Beförderung der Rekruten benutzt. Vier Sonderzüge kommen nur bis Thorn, nämlich je einer von Bielefeld, aus dem Rheinlande, von Danzig und aus Brandenburg. Andere Sonderzüge berühren gleichfalls Thorn, fahren aber nach Osterode, Dt. Eylau, Danzig, Königsberg i. Pr. weiter. Auch die fahrplanmäßigen Züge führen zum Theil recht bedeutende Trupps mit sich.

)([Naturalverpflegung der Truppen.] Der Bundesrath hat auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden beschlossen, den Vergütungssatz für die volle Tageskost mit Brod (80 Pf.) für die Dauer der diesjährigen Herbstübungen in den Provinzen Posen und Westpreußen auf 1,10 Mk. sowie in den Kreisen Pr.-Holland, Mohrungen, Osterode, Allenstein, Bublitz, Bütow und Rummelsburg auf 1 M. zu erhöhen.

? [In der Königsberger Schloßfreiheitslotterie] fielen die Hauptgewinne von 50 000 M. auf die Nummer 165 222 und 20 000 M. auf die Nummer 49 945. — Die Ziehung der Königsberger Thiergarten-Lotterie ist auf den 30. Dezember verlegt worden.

§ [Aus der Irrenanstalt Schwetz] ist ein verbrecherischer Geisteskranker, der 18 Jahre alte Emil Wustrack, entwichen. Er ist u. a. mit einem grünen Hute, einem Jacket und einer schwarzen Hose bekleidet. Sein linker Arm ist tätowirt.

, [Getreidefälschungen in Rußland.] Welchen Umfang die Fälschungen dese zur Ausfuhr bestimmten Getreides durch gewissnlose Exporteure in Rußland angenommen haben, geht aus einem Artikel der Torg. Prom. Gas. hervor, der darlegt, daß die Börsenkomitees von Odessa, Libau und Nikolajew bereits den Versuch gemacht haben, für alle Exporteure verbindliche Vorschriften zu erlassen, die allen Mißbräuchen beim Getreideexport vorzubeugen bstimmt waren. Kein Mensch kümmerte sich indessen um diese todten Buchstaben. Ueber Verhältnisse in Nikolajew bringt das genannte Blatt folgende bezeichnende Darstellung; „Zu ganz gewaltigen Umfängen war die Getreideverfälschung in Nikolajew gelangt. Der ganze Getreidehandel Nikolajews war in Frage gestellt. so daß das örtliche Börsenkomitee sich veranlaßt sah, der Angelegenheit näher zu treten und Bestimmungen festzusetzen, die jedoch längere Zeit hindurch von der Regierung nicht bestätigt wurden. Da griffen die Nikolajewscheu Exporteure zur Selbsthilfe. Sie verpflichteten sich unterschriftlich, ein gewisses Maaß von Fremdbeimischungen einzuhalten. Am nächsten Tage brach einer der Kontrahenten das Uebereinkommen; bald folgten die Uebrigen seinem Beispiel. Inzwischen wurden die vom Börsenkomitee ausgearbeiteten Bestimmungen bestätigt, und sie traten im Mai dieses Jahres in Kraft. Es muß jedoch bemerkt werden, daß sie keinen praktischen Werth haben, denn sie werden von den Exporteuren vollständig ignorirt."

* [Zur Erleichterung des Dienstes der Rentmeister] bei den Königlichen Kreiskassen ist in Aussicht genommen, den Dienstverkehr mit dem Publikum auf die Vormittagsstunden zu beschränken. Außerdem wird beabsichtigt, mit Rücksicht auf das Anwachsen des Geschäftsverkehrs in den letzten und ersten Tagen der einzelnen Monate, die regelmäßigen Revisionen der Kreiskassen nicht mehr wie bisher am letzten Tage jedes Monats, sondern früher stattfinden zu lassen.

, [Lehrschwestern für Kleinkinderschulen.] Um einem in letzter Zeit hervorgetretenen großen Mangel an Lehrschwestern für Kleinkinderschulen abzuhelfen, ist am 4. Oktober in Prinzenthal (Vorort von Bromberg) eine Ausbildungsanstalt für derartige Lehrschwestern ins Leben gerufen und dem Diakonissen-Mutterhaus in Posen unterstellt worden. Der Eintritt erfolgt am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres.

* [Patentliste], mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: durch einen beim Abbrennen der Kerze sich selbstthätig auslösenden Stift gehaltene und unter der Kraft einer Feder stehende Löschklappe für Leo Heinrich in Graudenz; Fahrradlenkstange mit verschieb- und drehbaren Griffen für Theodor Kayser in Bromberg.

§ [Gasanstalts-Verwaltungsgebäude.] Zur Vergebung der Tischlerarbeiten für das im Bau befindliche Verwaltungsgebäude der städtischen Gasanstalt stand heute Vormittag an. Es forderten: Thober 2461 Mk., Körner 2758 Mk., Soppart 2792 Mk., Claus 3082 Mk., Bartlewski 3202 Mk., Houtermans & Walter 3268 Mk., Konkolewski 3614 Mk. und Hinkler 3810 Mk.

[Polizeibericht vom 16. Oktober.] Gefunden: Am „Thorner Hof" ein Messingknopf von einer Fahnenstange. (Näheres im Polizeisekretariat. — Verhaftet: Eine Person.

Tarnobrzeg, 16. Oktober. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice Montag 1,70, Dienstag 2,31 Meter.

Kunst und Wissenschaft.

— Ueber Gewitterfurcht bei Thieren bringt F. Hornig in der Natur eine Reihe sehr interessanter Mittheilungen. Bei vielen niedrigen Thieren stellt sich vor Ausbruch eines Gewitters meist außergewöhnliche Trägheit ein, so bei Mücken, Fliegen, Käfern; dabei zeigen manche Insekten trotzdem eine auffallende Lust zum Stechen. Pferde und Kühe sind häufig bei gewitterhaftem Wetter ungewöhnlich störrisch, und von dem angstvollen Brüllen und Zusammendrängen der Stallthiere während starker Gewitter wissen die Landleute genug zu erzählen. Hornig behauptet, man habe in den zoologischen Gärten oft Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß selbst die größten Raubthiere, die Löwen, Tiger, auch Wölfe, deutlich erkennbare Zeichen von Gewitterluft geben. Sie rennen aufgeregt in ihrem Käfig umher, verschmähen das Futter und brüllen kläglich. Selbst der Elephant wird trotz seiner Dickhäutigkeit bei Gewitter nervös. Von dem Elephanten Lilly im Zoologischen Garten zu Dresden berichtet Hornig, daß er, als der Blitz zufällig in seiner Nähe einschlug und ein prasselnder Donnerschlag folgt, in unbeschreibliche Angst gerathen sei. Mit erhobenem Rüssel, wagerecht abstehenden Ohren, schnaubend und trompetend trampelte das Thier in seiner Behausung hin und her. Uebrigens gehört der Elephant zu den Thieren, die sehr leicht in Furcht gerathen und in diesem Zustande bisweilen gefährlich werden.

Vermischtes.

Morgans „heiliger" Luxuszug. Mr. J. Pierpont Morgan ist nicht nur ein großer Financier und Gründer, sondern auch ein frommer Mann, eines der eifrigsten Mitglieder der protestantischen Episkopalkirche. Er hat New-York vor mehreren Tagen verlassen, um als Laiendelegat der in San Francisco abzuhaltenden Episkopalkonferenz beizuwohnen, und hat dieser Veranlassung zu Liebe sogar auf das Vergnügen verzichtet, den Yachtwettfahren um den American Cup beizuwohnen. Der Eisenbahnzug der New-Yorker Centralbahn, der für Morgen zusammengestellt wurde, besteht aus sechs der prächtigsten Salonwagen und wird als der luxuriöseste Zug geschildert, der in den Vereinigten Staaten je verwendet wurde. Die sechs Wagen sind mit fürstlicher Pracht ausgestattet, und ist es das erste Mal, daß alle diese Waggons zusammen in einem Zuge verwendet werden. Nicht weniger als hundert kirchliche Würdenträger der Episkopalkirche sind Morgans Gäste in diesem Zuge, darunter mehrere Bischöfe; dieselben werden auf der fünf Tage und fünf Nächte währenden Fahrt nach San Francisco in fürstlicher Weise bewirthet. Sechs Köche unter Leitung von Morgans Küchenchef, 12 Küchenbedienstete, 16 Aufwärter und 32 Personen sonstiger Dienstleute bilden nebst 14 Neger-Porters das Dienerkorps dieses rollendeten Palastes. Küche und Keller werden auf der Höhe eines Hotels allerersten Ranges stehen. In San Francisco werden die frommen Herren gleichfalls Gäste Morgans sein. Die Reise ist für 30 Tage in Aussicht genommen und werden die täglichen Auslagen des Financiers (die Kosten des Luxuszuges mit eingerechnet) auf mindestens 3000 Dollars geschätzt, was für diesen Monat das Gesammtsümmchen von 360 000 Mark ausmachen würde. Die Episkopalkonferenz in San Francisco soll sich hauptsächlich mit Vorschlägen zur Aenderung der amerikanischen Bestimmung für Heirath und Scheidung befassen, ferner mit der Organisation des Missionswesens auf den Philippinen, und mit der Wahl von Bischöfen für Westindien und Manila.

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 15. Oktober. Eine Blättermeldung, daß die braunschweigische Landesregierung beabsichtige, beim Bundesrath eine reichsgesetzliche Einschränkung der Verwendung von Arbeitern und Arbeiterinnen unter 20 Jahren in Fabrikbetrieben zu beantragen, ist unbegründet.

Gelsenkirchen, 15. Oktober. Auf Zeche „Hibernia" geriethen zwei Bergleute unter herabfallendes Gestein, einer wurde getödtet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

Recklinghausen, 15. Oktober. Bei Station Sinsen der Strecke Wanne—Münster wurde ein mit Kühen bespanntes Gefährt von einem Zuge überfahren und zertrümmert. Der Lenker des Gefährts wurde getödtet.

Elbing, 15. Oktober. Auf dem Kurischen Haff ging ein Steinkohlenkahn unter. Der Schiffer und seine Frau sowie zwei Matrosen ertranken.

Middelburg, 15. Oktober. Leutnant Woolfardt vom Kommando Lotters wurde heute erschossen.

Toulon, 15. Oktober. Der Ballon des Grafen de la Vaulx nebst seinen Insassen ist heute vom Kreuzer „Du Chayla", welcher dieselben im Meere treibend aufgenommen hatte, hier eingebracht worden.

Paris, 15. Oktober. Der König von Griechenland ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Wien, 15. Oktober. Der Kaiser hat sich heute Abend zu längerem Aufenthalt nach Gödöllö begeben.

Simla, 15. Oktober. Der Vize-König theilte Habib Ullah mit, daß er mit Zustimmung der britischen Regierung ihn als Emir von Afghanistan anerkenne. Gleichzeitig übermittelte der Vize-König an den Emir Beileidsbezeugungen und gute Wünsche seitens des Königs von England.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,16 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, 17. Oktober: Milde, wolkig, theils heiter. Starke Winde.

Freitag, den 18. Oktober: Milde, veränderlich, stark windig. Sturmwarnung für die Küsten.

Sonnabend, den 19. Oktober: Angenehm, wolkig, theils heiter, strichweise Regen. Sehr windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 28 Minuten, Untergang 5 Uhr 3 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 23 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 56 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 10.	15. 10
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	215,70	215,75
Oesterreichische Banknoten	85 35	85,30
Preußische Konsols 3%	89,60	89,10
Preußische Konsols 3½%	100,40	100 40
Preußische Konsols 3½% abg.	100,25	100,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,30	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,50	100,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,20	86,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,70	95,75
Posener Pfandbriefe 3½%	97,10	97,10
Posener Pfandbriefe 4%	102,30	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	—,—	25,85
Italienische Rente 4%	99,50	99,50
Rumänische Rente von 1894 4%	77,50	77,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	170,80	170,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,—	188,00
Harpener Bergwerks-Aktien	155,75	154,60
Laurahütte-Aktien	179,50	179,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	106,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	156,50	156,50
Dezember	160,75	160 75
Mai	164,50	169 75
Loco in New-York	76⅞	76¼
Roggen: Oktober	135,75	133,50
Dezember	137 50	137,50
Mai	141,50	141,25
Spiritus: 70er loco	36.70	37,00

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 3%.

Bekanntmachung.

Zum Armen-Deputirten des 2. Reviers X. Stadtbezirks ist der Gastwirth **Hermann Preuss** (Culmer Chaussee 53) erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Thorn, den 14. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis einschl. 14. Oktober d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Fleischermeister Theodor Fliege. 2. T. dem Arbeiter Max Stutzke. 3. S. dem Stabshoboisten Wilhelm Böhme. 4. T. dem Arbeiter Carl Grunwald. 5. S. dem Schneider Joseph Speina. 6. T. dem Steinsetzer Stephan Olschewski. 7. T. dem Maurer Valerian Bandurski. 8. S. dem Drechslermeister Hermann Techner. 9. S. dem Feldwebel und Zahlmeister-Aspiranten Johann Ortmann. 10. S. dem Destillateur Paul Schulz. 11. S. dem Maurer Johann Markiewicz. 12. S. dem Kutscher Korl Werner. 13. S. dem Kutscher Peter Mackowski. 14. S. dem Schiffer Franz Szarpatowski. 15. S. dem Stadtkassen-Assistenten Wladislaw Jaskulski. 16. S. dem Postschaffner Friedrich Bongsch. 17. T. dem Arbeiter Hermann Treichel. 18. S. dem Schuhmacher Anastasius Slowinski. 19. S. dem Arbeiter Anton Szczutkowski. 20. T. dem Bäckermeister Otto Grabowski. 21. S. dem Telegraphen-Assistenten Adolph Gajewski. 22. S. dem Arbeiter Nicolaus Piasecki. 23. T. dem Korbmachermeister Theodor Modniewski 24. T. dem Kaufmann Hermann Jablonski. 25. S. dem Kaufmann Ernst Westphal. 26. T. dem Karousselbesitzer Hermann Stenzel.

Sterbefälle.

1. Franziska Naguszewski, Maurergesellenfrau 39½ J. 2. Herbert Hein 15 Tage. 3. Arbeiterwittwe Marianna Jurkiewic 82 J. 4. Güteragent Constantin Petrykowski 66½ J. 5. Rosalie Reszczynski 1½ Mon. 6. Arbeiter Anton Zabienski 44¾ J. 7. Robert Bartz 10 Mon. 8. Wladislawa Kusch 3 Mon. 9. Schifferwittwe Rosalie Targonski 88 J. 10. Martha Bujna 26 T. 11. Besitzer Gustav Müller aus Siegfriedsdorf 34¾ J. 12. Hans Uszkoreit 19 T. 13. Walter Sommerfeld 5⅓ Mon. 14. Schuhmacher Joseph Kwiatkowski 68½ J. 15. Johanna Keil, Kaufmannsfrau 73¼ Jahre.

Aufgebote.

1. Kutscher Wilhelm Kapanke und Amalie Kwasny. 2. Arbeiter Karl Ernst Timme Gunsleben und Karoline Fabian-Hamersleben. 3. Fabrikant Karl Krischker-Berlin und Klara Kipke-Santomischel. 4. Kgl. Gerichtsassessor Winfried Heyne und Hedwig Tilk. 5. Zimmermann Otto Weidt-Treptow a/Tollense und Bertha Zabel-Philippshof. 6. Arb. Karl Kübeler-Danzig und Anna Roepke. 7. Arbeiter Albert Lottis und Johanna Kowalkowski, beide Klein Grabau. 8. Arbeiter Karl Paschmann und Wittwe Antonie Salewski. 9. Depot-Vicefeldwebel vom Artl.-Depot Graudenz Gustav Bellack, Feste Courbiere und Amande Kuhsin. 10. Vicefeldwebel und Bataillonstambour im Inf.-Regt Nr. 61 August Nowak und Hedwig Reddemann. 11. Arbeiter Gustav Maertins und Louise Bejer, beide Mocker. 12. Bahnarbeiter Georg Ewert-Stewken und Ww. Justine Jahnke-Schönwalde. 13. Arbeiter August Schmidt und Anna Giese, beide Garnseedorf. 14. Bahnführer Ignatz Linke und Martha Wisniewski-Lulkau. 15. Hilfsweichensteller und Hausbesitzer Johannes Uske und Helene Jaworski-Papau. 16. Arbeiter Joseph Gumny-Sycyn und Franziska Blich-Kiacyn-Hufen. 17. Schuhmacher Christian Südmeyer-Hahlen Nr. 170 und Marie Melahoff-Südhemmern Nr. 2. 18. Arbeiter Heinrich Schön und Johanna Babel, beide Warzele. 19. Arbeiter Ludwig Kindt-Podgorz und Emilie Jacob. 20. Arbeiter Franz Anbrteb und Franziska Zurawski-Kruschin. 21. Arbeiter Anton Podkowski-Robczysko und Katharine Walkowiak-Pawlowitz. 22. Kutscher Gottfried Grunwald und Heinriette Amling, beide Schnellwalde.

Eheschließungen.

1. Postvorsteher Bruno Steffen-Welnau i/Pos. mit Margarethe Reschke. 2. Sergeant im Kürassier-Regiment Nr. 5 Wilhelm Cyrkel-Dt.-Eylau mit Emma Witzke. 3. Kaufmann Otto Klaatzen-Graudenz mit Jenny Strellnauer. 4. Gutsbesitzer Paul Mandel-Hohenkirch mit Hedwig Thal-Hohenkirch. 5. Zimmergeselle Carl Metzlaff mit Valeria Jankowski. 6. Arbeiter Otto Wendt mit Angela Jablonski-Mocker.

Zwei Schaufenster

1,0×1,90 i. L. groß, gut erhalten mit 0,65 M. tiefem Futter complett, aus dem Abbruch des Sztuczko'schen Hauses, zu verkaufen.

H. Scheidler,
Baugeschäft.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes



Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78.

Vereinigte Männergesangvereine Thorn-Mocker.

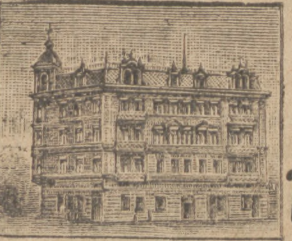
Donnerstag, den 17. Oktober, Abends 9¼ Uhr im Schützenhause

Gesammtprobe zur Feier der Enthüllung der Bismarcksäule.

Mittheilung über den Versammlungsort.



Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß **am Freitag, den 18. d. Mts.** der



Thorner Hof

als

Hotel- u. Stadtrestaurant

eröffnet wird.

Sämmtliche Räume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Für Speisen und Getränke wird bestens und nur in ausgezeichneter Qualität gesorgt.

Täglich Diners u. Soupers (auch im Abonnement.)

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst

Mit Hochachtung

G. A. Abramowsky.

Bekanntmachung.

Anfang dieses Monats hat sich ein junger Mann, etwa 20 Jahre alt, mittler Größe, schmächtig, mit Anflug von Schnurrbart, bekleidet mit dunklem Jaquetanzug, dunklem Filzhut, von sehr sicherem gutem Benehmen, von dem Kaufmann **Klammer** in Thorn ein Fahrrad, Marke „Brennabor", Fabriknummer 246 797, mit hellgestrichenen Felgen, erschwindelt. Jeder, der über den Verbleib des Rades und die Person des Thäters etwas angeben kann, wird aufgefordert, dieses zu den Akten 3. J. 897/01 anzuzeigen.

Thorn, den 12. Oktober 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Maurer **Anton Dromowicz** (zuletzt in Malankowo, Kreis Culm) unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Brandstiftung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 5 J. Nr. 1010/01 sofort Mittheilung zu machen.

Thorn, den 14. Oktober 1901.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Lokomotivschuppens für zwei Stände nebst Anbau, ausschließlich Lieferung des Zements, der eisernen Thore, Fenster und Rauchfänge, auf dem Bahnhof Dt. Eylau sollen vergeben werden.

Der Verdingungstermin ist auf

Mittwoch, den 6. November cr.,
Vormittags 11½ Uhr

im Inspektionsgebäude, Zimmer Nr. 40, anberaumt.

Verdingungsunterlagen können von hier gegen vorherige Einsendung von 1 Mk. in Baar bezogen werden.

Thorn, den 12. Oktober 1901.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

Trockenes

Kiefern- und Klobenholz

I. u. II. Kl., auch **Kleinholz**, 3 und 4theil. geschnitten, liefert billigst frei Haus.

Max Mendel, Mellienstr. 127.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 21. Oktober 1901,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im **Gasthause Gr. Wodek** etwa 200 Stück Kiefern-Bauholz III/IV. Kl. (Windbrüche) und Brennholz nach Vorrath verkauft werden.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder vom 25. September d. Js. und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die nachstehende geänderte Fassung des § 1 des Ortsstatus betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober/7. Dezember 1891 beschlossen.

„Alle von Gewerbeunternehmern des Gemeindebezirks Thorn beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte theilzunehmen."

Thorn, den 12. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hermann Lange** früher in Schönsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 16. November 1901,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn, den 14. Oktober 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Arbeiter und Frauen

bei hohem Lohn sucht

L. Bock.

Artushof.

Sonntag, den 20. Oktober 1901:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Corpsführers **Prick.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets à Person 40 Pf. sind bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen, auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mk.) entgegengenommen.

An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) zu haben.

Ziegelei-Park.

Am Freitag, den 18. Oktober 1901, Nachmittags 5 Uhr:
anläßlich der Enthüllung der Bismarcksäule

Großes Garten-Concert.

Im Anschluß hieran:

Fest-Commers.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Feenhafte Illumination des ganzen Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontaine.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Einlaßkarten sind an der Kasse und im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski,** Breitestraße und **Glückmann Kaliski,** Artushof zu haben.

Da wie vorauszusehen, der Andrang an der Kasse ein starker und plötzlicher sein wird, empfiehlt es sich bereits vorher mit einer Eintrittskarte zu versehen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Saale statt.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 19. d. Mts.:

nur ein Concert

des 7jährigen Wunderknaben, Violin-Virtuosen,

Kun Arpâd aus Budapest

unter Mitwirkung der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) No. 21. Dirigent Herr **Böhme.**

Kun Arpâd bringt zum Vortrag:

1) Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour" für Violine v. Verdi.
2) a } Motto perpetuo } Violin-Solo } Paganini
   b } Souvenir de Paris } } Kun Arpâd
3) Cavatine von Raff.
4) Violion-Concert No. 22 v. Viotti.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten à 75 Pf. sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben — Kassenpreis 1 Mk.

Electricitäts-Werke Thorn.

In unserer gestrigen Bekanntmachung,

betr. Tarifänderung

muß es unter Absatz 2 heißen:

Auf den Grundpreis von 60 Pf. für die Kwstd. wird ein Preisnachlaß bewilligt und zwar für den die Benutzungsdauer von 300 Brennstunden übersteigenden Consum ein Nachlaß von 5%

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden zur geneigten Kenntniß, daß ich mein

Malergeschäft

nach

Coppernicusstraße 11

verlegt habe, und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung unter persönlicher Mitwirkung von sämmtlichen in das Malerfach treffenden Arbeiten und bitte um Aufträge.

Hochachtungsvoll

R. Sultz, Malermstr.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Malerei zu erlernen, kann eintreten.

Feinstes Salon-Petroleum

Ltr. 18 Pf., im Faß Ctr. 11,50 Mk.

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.

Hochfeines

Gänseschmalz

(á Pfd. 1 Mk.)

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr.

Futtermöhren

für Pferde 2c. á 1,00 Mk. p. Ctr. verkauft **Block,** Schönwalde. Telephon 141.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Mozart-Verein.

Beginn der Uebungen:

Montag, den 21. Oktober 1901,
Abends 8 Uhr präz.

im Spiegelsaale des Artushofes.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Anmeldungen neuer Mitglieder ebenda und beim Unterzeichneten.

Der Vorstand.
I. A.
Stabsarzt **Dr. Werner,**
Kasernenstraße 9.

Donnerstag, den 17. Oktober cr.



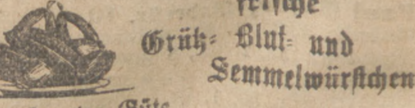
Großes

Wurstessen.

wozu ergebenst einladet

v. Barczynski, Brombergerstr.

Jeden **Donnerstag** Abend von 6 Uhr ab

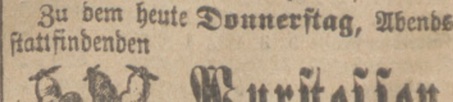


frische Grütz- Blut- und Semmelwürstchen in bekannter Güte.

J. Zagrabski, Coppernicusstr. 27.

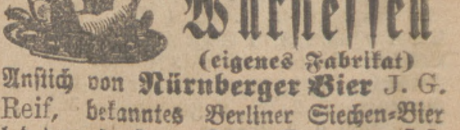
Gasthaus zur Neustadt

Zu dem heute **Donnerstag,** Abends stattfindenden



Wurstessen

(eigenes Fabrikat)



Anstich von **Nürnberger Bier** J. G. Reif, bekanntes Berliner Siechen-Bier ladet ergebenst ein **Otto Degurski.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 18. Oktober 1901, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Psalm 32 33, 34, 37. Herr Pfarrer Jacobi.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn